

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 1.50, vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Insere: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 87. Mittwoch, den 15. April 1914. 53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 14. April.

Der verhältnismäßig ungünstige Ausfall der Vorgesprächprüfung hat vielfach zu der Annahme Veranlassung gegeben, daß bei der Erteilung der Zeugnisse über die einzelnen Ausbildungsstationen nicht immer mit der erforderlichen Sorgfalt verfahren wird. Die Präsidenten sind daher befugt, anzuordnen, daß Referendare, die eine Station nicht mit Erfolg durchgemacht haben, diese noch einmal wiederholen. Ferner hat der Justizminister Anweisung gegeben, daß die Beschäftigung der Referendare nicht unter dem Gesichtspunkt der Entlastung anderer Beamten erfolgen darf, sondern eine selbständige Tätigkeit darstellt. Gleichzeitig ist eine Neuordnung der schriftlichen Arbeiten erfolgt, wobei auf eine Erleichterung derselben hingewirkt ist. Was die Ausbildungsstufen der Referendare anbelangt, so sollen solche grundsätzlich bei jedem Landgericht stattfinden. Es hat sich herausgestellt, daß wiederholt bei Landgerichten eine zu große Menge von Referendaren beschäftigt waren, wodurch eine ordnungsmäßige Ausbildung nicht bewerkstelligt werden konnte. Andererseits finden sich Landgerichte, denen zu wenig Referendare zugewiesen sind. Um hier einen Ausgleich zu bewirken, sind die Oberlandesgerichtspräsidenten angewiesen worden, nur so viel Referendare anzunehmen, als von den vorhandenen Ausbildungsstellen ausgebildet werden können. Die Referendare, die dieserhalb abgewiesen werden, müssen sich Plätze an anderen Landgerichten suchen. Falls dies nicht möglich ist, oder eine Beschwerde angebracht wird, wird das Justizministerium das Weitere veranlassen und die Gerichte zuweisen, an denen noch Platz für die Ausbildung ist.

Wie die „Statistische Korrespondenz“ mitteilt, wurden in Preußen im Jahre 1912 ermittelt: 1222168 Geburten, 672228 Sterbefälle (einschließlich 35925 Totgeburt), 328340 Eheschließungen. Im Jahre 1913 sind nach den vorläufigen Ermittlungen geboren 1206775 (einschließlich 35860 Totgeburt), gestorben 656011 Personen mit 35860 Totgeburt). Eheschließungen fanden 32717 statt. Eine besondere auffällige Erscheinung der Jahre 1909 bis 1912 ist die abnehmende Geburtenzahl bei steigender Ehefrequenz.

Der Evangelische Bund hat folgenden Aufruf zur Sammlung einer Reformations-Jubelsumme 1917 erlassen: „400 Jahre sind es bald, seit Martin Luthers Reformation die deutsche Nation ein lebendiges Wahrzeichen der Weltarbeit für diese Großtat unserer Geschichte aufweist. Der Evangelische Bund sammelt eine Jubelsumme zur Sicherung des Erbes der Reformation, und zum Gedenken des deutschen Protestantismus und zum

Schutz seiner gemeinsamen Güter wider seine gemeinsamen Gegner dienen soll. Durch die Spende sollen erfolgreich gefördert werden die bedeutungsvollen positiven und praktischen Bundesaufgaben, insbesondere der Ausbau der Schwesternschaft des Evangelischen Bundes und der Aufbau eines Heimathauses für die Schwesternschaft, die evangelische Krankenpflege dem evangelischen Hause schaffen will.

Im nächsten Monat tritt der für die ostamerikanische Küste bestimmte Kreuzer „Karlsruhe“, die unter dem Kommando des Fregattenkapitäns Lüdecke steht, die Ausreise an. Das Schiff wird den seit einigen Monaten in Amerika befindlichen Kreuzer „Dresden“ ablösen und dauernd an Stelle der „Bremen“ den Schutz der deutschen Interessen wahrnehmen. — Weiter wird in der nächsten Zeit der Kreuzer „Königsberg“, der vom Fregattenkapitän Vooff befehligt wird, die Ausreise nach der ostafrikanischen Küste antreten. Von den beiden bisher dort stationierten Kreuzern ist „Seeadler“ in die Heimat zurückgekehrt, während „Geier“ die australische Station bezieht.

Braunschweig, 14. April. Das am 9. Mai zur Taufe des Erbprinzen hier eintreffende Kaiserpaar verläßt am 10. Mai abends Braunschweig, um direkt nach Elsaß-Lothringen zu reisen. Danach wird der Kaiser Wiesbaden besuchen.

München, 14. April. Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich ist heute vormittag 9 Uhr in Vertretung des Kaisers in München eingetroffen, um den Besuch des bayerischen Königspaares im Juni 1913 am Wiener Hofe zu erwidern. Auf dem Bahnhof hatten sich der König mit dem Kronprinzen und den Prinzen des königlichen Hauses, der Minister des Außern Graf Hertling, der bayerische Gesandte in Wien Frhr. Tucher v. Simmersdorf, das Personal der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, die Spitzen der staatlichen und städtischen Verwaltungen zum Empfang eingefunden. Unter den Klängen der Hymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“ fuhr um 9 Uhr der österreichische Hofzug in die Bahnhofshalle ein. Erzherzog Franz Ferdinand hatte die Uniform seines bayerischen 2. schweren Reiter-Regiments mit dem Bande des Hubertus-Ordens angelegt. Die Begrüßung zwischen ihm und dem König war sehr herzlich. Nach der Vorstellung der beiderseitigen Gefolge, dem Abscheiden der Ehrenkompanie und deren Vorbereitungen folgte ein kurzer Cercle im Königssalon und sodann die Fahrt zur Residenz unter lebhaften Ovationen eines zahlreichen Publikums. Im Kaiserhof der Residenz stand eine Ehrenkompanie des 2. Infanterie-Regiments Kronprinz. Der König und sein Gast schritten die Front der Ehrenkompanie ab, deren Musik gleichfalls die österreichische Hymne intonierte. In den Trierzimmern empfing die Königin mit der Erzherzogin von Modena und den Prinzessinnen den Gast. Um 1 Uhr war in

den Reichen Zimmern Familientafel. Der König telegraphierte an den Kaiser Franz Joseph: „Soeben habe ich zu meiner großen Freude Franz Ferdinands hochwillkommenen Besuch empfangen. Unsere Gedanken verweilen in dieser Stunde in treuer Verehrung und aufrichtiger Freundschaft bei Dir und dankbar erinnern wir uns der vielen Liebe, die Du mir und Marie Theresie im vorigen Jahre in Wien erwiesen hast. Möge Gottes gütige Hand über Dir und Deinem erlauchtem Hause wachen. Dies ist der von Herzen kommende Segenswunsch, mit dem Marie Theresie und ich Franz Ferdinand begrüßen.“

Ausland.

Schweden. — Stockholm, 14. April. Nach dem heute vormittag ausgegebenen Bulletin hat der König nachts 10 Stunden ruhig geschlafen, seit der Operation das erste Mal ohne Schlafmittel. Die Temperatur beträgt 37, der Puls 60. Die Kräfte nehmen beständig zu und das Aussehen zeugt von guter Genesung.

Frankreich. — Paris, 14. April. Der Marineminister verfügte, daß in den Arsenalen von Brest und Lorient gegen den 1. April nächsten Jahres die Kiellegung je eines Panzerschiffes von 29500 Tonnen erfolgen soll. Die beiden Dreadnoughts werden 190 Meter lang und mit 16 34 Zentimetergeschützen und 4 Doppelpanzertürmen ausgestattet sein.

Paris, 14. April. Der Prinz Viktor Napoleon hat anlässlich der bevorstehenden französischen Kammerwahlen an den Vizepräsidenten des plebiszitären Ausschusses, General Thomassin, ein Schreiben gerichtet, das eine Art Wahlmanifest darstellt und eine scharfe Kritik des republikanischen Regimes enthält. Die Allmacht des Parlaments, heißt es in dem Schreiben u. a., hat notgedrungen eine schwache und schwankende Regierungsgewalt zur Folge gehabt. Die Regierung ist das Werkzeug einer Partei, die regiert, aber nicht für die Nation. Das einzige Heilmittel ist die Revision der Verfassung und die direkte Wahl des Staatsoberhauptes. Man muß den Willen des Volkes höher stellen als die Launen des Parlaments und an die Spitze der französischen Demokratie eine starke, dauernde und unbehindert tatkräftige Autorität setzen, die allein, wie vor einem Jahrhundert, Frankreich den politischen, religiösen und sozialen Frieden geben kann. Frankreich, das die Skandale satt hat, strebt eine Ära der Ruhe und Ehrenhaftigkeit an. Die Rechtspflege wird nicht mehr respektiert; man muß ihr die zur Erfüllung ihrer hohen Aufgabe unabwendliche Unabhängigkeit zurückgeben. Man muß den Arbeitern, die von ihrer Arbeit leben, wie den großen kaufmännischen, gewerblichen und finanziellen Unternehmungen die

Eine Mutter.

Roman von Ft. Gerstäcker.

(123. Fortsetzung.)

Die arme Kranke, die unter den vielen wollenen Decken zum ersten Mal wieder nach langer Zeit mochte und erit als sie die fremden Stimmen um sich hörte und sah, daß ihr Bett selber angefaßt wurde, warf sie sich nach der Decke von ihrem Gesicht zurück. „Um Gottes willen, was wollt ihr mit mir? — oh, laßt mich ruhig sterben.“

„Freunde sind da, gnädige Frau,“ antwortete Jeremias, denn die Rührung fast die Stimme ersticke — die Sorge und Not hat aufgehört, wir bringen Sie in ein anderes Haus, wo sie ordentliche Pflege finden sollen.“

Paula starzte ihn noch immer ängstlich an, auf ein Zeichen von Jeremias hoben aber die vier Männer das Bett rasch empor und ehe sie noch Einspruch tun konnte war es gedreht und im andern Zimmer und durch die Türe hinausgetragen. Dort ließen sie die Kranke auf dem Sofa zusammenfallen. Die arme junge Frau hüllte sich in ihre Decken ein, und wenige Minuten später befand sie sich im andern Hause.

Hier wirklich mußte sie den Frauen überlassen werden, denn das unbeholfene Gestell ließ sich nicht die schmale Treppe hinaufschleppen. Aber diese mußten auch vortrefflich mit ihr umgehen, und mit Hilfe der Decken und eines Stuhles trugen sie die Arme rasch und leicht hinauf und legten sie in das für sie schon hergerichtete warme Bett. Das in Ordnung und der Wirtin noch einmal die Suppe auf die Seele bindend, beorderte Jeremias die Wirtin wieder, um so rasch als möglich zur Stadt zu

fahren. Er versprach aber noch an dem Abend mit einem Arzte zurückzukehren, und eine Viertelstunde später glitt der Schlitten unter stöhlichem Schellengelingel nach Podiebrad hinüber.

Jeremias tat aber nichts halb. Von dort nahm er nicht allein den besten Arzt mit, der aufzutreiben war, sondern auch eine gute und tüchtige Krankenpflegerin und schickte zugleich ein Telegramm nach Hatzburg, das nur die Worte enthielt: „Graf Rottack, Hatzburg. Kommen Sie — gefunden — krank — elend. Prag, Schwarzes Ross. Jeremias.“

Mit dem Doktor und der Wärterin kehrte er noch an demselben Abend nach dem Dorf zurück und erst als er alles getan, was in seinen Kräften stand und was überhaupt vor der Hand nur möglicher Weise zu tun war, fuhr er wieder nach Prag zurück, um dort Rottacks Ankunft, der jedenfalls den nächsten Zug benutzte, zu erwarten. Der mochte dann bestimmen, was weiter geschehen sollte.

Wie Jeremias aber nach Prag zurückkehrte, fand er schon ein antwortendes Telegramm vor.

„Ich komme mit dem nächsten Zug; wenn wir weiter fahren müssen, seien Sie am Bahnhof.“

Dadurch wurde allerdings die wenigste Zeit versäumt und Jeremias behielt auch in der Tat kaum Raum genug, um etwas zu genießen und gleich darauf wieder nach dem Bahnhof hinaus zu fahren; denn wenn Graf Rottack den ersten Abendzug benutzt hatte, konnte er zu Mittag recht gut in Prag eintreffen.

Und er kam in der Tat, aber nicht allein, denn Helene hatte es sich nicht nehmen lassen, ihn zu begleiten und Jeremias, als er sie am Cupefenster entdeckte, rief ordentlich erschreckt aus: „Oh du mein Gott, die Frau Gräfin!“

Rottack ließ ihm aber keine lange Zeit, sich zu besinnen. „Mein lieber Jeremias,“ rief es herausspringend

und ihm herzlich die Hand schüttelnd, „wie dankbar sind wir Ihnen! Aber wo ist die Unglückliche — hier?“

„Noch zwei Stunden zu fahren, Herr Graf.“

„Lösen Sie rasch Willeis, daß wir den Zug nicht veräumen.“

Das war bald geschehen und das Gepäc umgerieben. Jeremias stieg mit ein und hatte nun Zeit genug, ihnen unterwegs all die Einzelheiten zu erzählen und was bis jetzt geschehen war. Helene zerfloß dabei fast in Tränen; aber sie eilten ja doch auch nun zur Rettung herbei und in peinlicher Ungeduld zählte sie die Minuten, die sie noch von ihrem Ziele trennten.

Schon von der nächsten Station unterwegstelegraphierten sie wegen eines großen, bequemen Schlittens oder zwei kleineren, die am Bahnhof bereit stehen sollten und Helene nahm sich hier wirklich kaum Zeit, etwas zu genießen, als sie selber schon weiter drängte.

Etwa um zwei Uhr erreichten sie Podiebrad und es war noch heller Tag, als sie endlich das kleine, erbärmliche Dorf vor sich liegen sahen. — Und dort lag Paula?

Helene saß bleich und die Hände gefaltet in ihrem Schlitten und sah zitternd auf die kleinen erbärmlichen Hütten, die ihre Armut und ihr Elend nur zu deutlich verrieten. Und vor einer von diesen — es war wenigstens eine der größten — hielt jetzt das Fuhrwerk. Ein anderer Schlitten stand schon vor der Tür; es war der des wieder hinüber gekommenen Arztes, der ihnen unten in der Wirtsstube entgegentrat.

(Fortsetzung folgt.)

Ich gehe langsam, still und stumm,
Und weiß warum.
Denn wenn ich eine,
Nur eine, einzige Träne weine,
Entstürzt die ganze Flut der Schmerzen
Dem wehen Herzen.

Sicherheit für die Zukunft verbürgen. Die drückenden und vegetarischen Steuern beunruhigen alle Interessen. Das Parlament gibt aus, ohne zu rechnen. Das Budget, das fünf Milliarden übersteigt, hat seit fünf Jahren um eine Milliarde zugenommen. An diesem furchtbaren Anwachsen der Ausgaben hat das neue Militärgesetz nur einen verhältnismäßig kleinen Anteil. Unter den gegenwärtigen Umständen konnte nur die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit der Armee die Kraft und das feste Gefüge verleihen, das sie braucht, um die Größe Frankreichs zu sichern. Das Land hat die Militärreform, die so schwer auf ihm lastet, mit bewundernswerter Selbstverleugnung hingenommen. Wenn die Franzosen sich wieder einmal auf den Namen Napoleon einigen wollten, dann würde er die hervorragendsten Männer aller Parteien anrufen, um mit ihnen auf der Grundlage der Volkssouveränität eine Regierung fruchtbarer Tätigkeit und nationaler Veröhnung zu gründen.

Mexiko.

— New-York, 14. April. An den Staatswahlen in dem nordamerikanischen Bundesstaate Illinois nahmen zum ersten Male die Frauen teil. Wie Illinois so führten auch die Staaten Alaska, Arizona und Oregon in jüngster Zeit das Frauenwahlrecht ein. Bei den Wahlen in Illinois stehen allein in Chicago 217000 Frauen in den Wahllisten neben 455000 Männern. Beide Parteien, Republikaner wie Demokraten, machen die äußersten Anstrengungen, um möglichst viel Frauen zu den Wahllokalen zu befördern und stellen ihnen zu dem Zweck Wagen und Automobile zur Verfügung. Bei dem jetzigen Wahlkampf handelt es sich im wesentlichen um das Verbot des Handels mit alkoholischen Getränken.

— London, 14. April. Der „Temps“ veröffentlicht ein Privat-Telegramm aus New-York wonach die mexikanische Kammer nach längerer Beratung einstimmig beschlossen hat, die amerikanische Forderung betr. des der amerikanischen Flagge zu erweisenden Salutes abzulehnen, da die Erfüllung dieser Forderung mit der Würde des mexikanischen Nationalgefühls unvereinbar sei. Die Vereinigten Staaten bestehen energisch auf dieser Forderung, es scheint jedoch nicht, als ob das angebotene Bombardement von Tampico sofort beginnen wird, da ein Meinungsaustrausch stattfinden soll.

Lozales.

Weilburg, 15. April.

:(Jungdeutschland.) Am 2. Osterfeiertage unternahm die hiesige Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes bei schönstem Frühlingswetter ihren ersten Tagesausflug, der sie nach Bonbaden führte. Unterwegs wurden zwei kleine Kriegsspiele veranstaltet. Den Höhepunkt des Tages bildete das gemeinsame Abtochen in Bonbaden, zu dem die Gemeinde einen Platz, die Einwohner Brennholz, Geräte usw. bereitwilligst zur Verfügung stellten. Erfreulicherweise nahm auch eine Abteilung Unteroffiziersvorschüler an dem Ausfluge teil. Die fröhliche Laune und die straffe Haltung auf dem Rückmarsch bewies, daß Weilburgs Jungen einen tüchtigen Marsch ohne nennenswerte Ermüdung auszuführen imstande sind. Ordentliches Mitglied des Bundes (nicht Jugendmitglied) kann jeder werden, der das 18. Lebensjahr vollendet hat. Anmeldungen hierfür werden von Bergassessor Remy entgegen genommen.

* Beschlüsse von außerordentlich weittragender Bedeutung für das Turnen und jeden Turner wurden in

der Sitzung der Kreisturnwarte und des Turnauschusses in Bingen gefaßt. So fällt nunmehr bei allen deutschen Turnfesten und damit im ganzen Turngebiet das viel geschmähte und oft gepriesene Brett für alle Sprungarten fort. Auch die Leine wurde in Acht und Bann getan. Es wird nunmehr nur noch nach der Latte gesprungen werden. Die beantragte Wertung nach Überpunkten beim Sechskampf wurde abgelehnt, da dies nicht dem Wesen des Turnens entsprechen würde. Der 200-Meter-Lauf wurde für den Sechskampf angenommen. Die Höchstgrenze einzelner vollstümlicher Übungen wurde erhöht, gleichzeitig wurde aber auch die Mindestpunktzahl, die zum Siege berechtigt, erhöht und zwar für den Sechskampf von 60 auf 70 und für den Zwölfkampf von 80 auf 90 Punkte.

* Das Jahr 1913 ist für die Nassauische Brandversicherungsanstalt sehr ungünstig und durchaus anormal verlaufen, brachte es doch der Anstalt seit ihrem Bestehen den höchsten Schaden mit 1215441 M. Dabei ist die Zahl der Schadensfälle gegenüber dem Vorjahre lange nicht im gleichen Maße wie die Schadenshöhe gestiegen, indem 536 Schadensfälle in 1912 rund 688082 Mark Schaden verursachten, in 1913 dagegen 589 Schadensfälle fast den doppelten Schaden. Zum größten Teil ist dieses Schadenergebnis auf zahlreiche industrielle Brände zurückzuführen, deren acht größte fast eine halbe Million kosten.

Provinzielles.

Gräveneck, 15. April. Wie schon wiederholt geschehen, haben auch am Karfreitagabend Wirbelauer Burschen, nachdem sie vorher die Wirtschaft am Bahnhof besucht hatten, wieder mit den Burschen unseres Ortes Streit angefangen, der zuletzt in ein Bombardement mit Steinen und Revolvergeschüssen ausartete. Unser Bürgermeister, der vom Ort herbeieilte, um den Streit zu schlichten, wurde dabei durch Steinwürfe am Bein verletzt, sodas er 14 Tage arbeitsunfähig sein dürfte. Ein Wunder ist es, daß kein Unglück durch die Schießerei entstand. Es wäre zu wünschen, daß die Revolverhelden einmal schärfer überwacht und ihnen ihre Waffen entzogen würde.

Ufingen, 14. April. Prinz Heinrich der Niederlande besuchte gestern nachmittag unsere Stadt und besichtigte unter Führung des Defans Bohris die Stadtkirche und die Fürstengruft. Im Namen der Stadt begrüßte Beigeordneter Vogelsberger den Prinzen, der sich nach der Besichtigung mittels Auto wieder nach Hohemarl zurückbegab.

Kirberg, 14. April. In der Nacht von Karfreitag auf Samstag kam es in einer Wirtschaft an der Hühnerkirche zu Streitigkeiten zwischen einer Anzahl junger Burschen, bei denen das Messer eine verhängnisvolle Rolle spielte. Der 20jährige Junker Hermann, der zurzeit seiner Dienstpflicht bei der Junker-Kompagnie des 4. Telegraphen-Bataillons in Freiburg i. Br. genügt, wurde dabei durch einen Messerstich schwer verletzt. Er wurde nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht, wo er am Samstag früh gestorben ist. Ein Bursche aus Ketternschwalbach, der im Verdachte der Täterschaft steht, wurde verhaftet.

Niederlahnstein, 14. April. Der Lahnkanalverein hielt hier unter Leitung von Bergtrat Gloebler (Weklar) seine Hauptversammlung ab. Nach dem vom Syndikus der Handelskammer Weklar, Dr. Metzke, erstatteten Jahresbericht beträgt die Zahl der Mitglieder

341. Das Probe-Lahn Schiff ist fertiggestellt und wird Fahrten nunmehr aufnehmen. In der Aussprache Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Dahlem mit voraussichtlich im Jahre 1916 dem Landtag eine Lage über die Kanalisation der Lahn gemacht werden. Der Ausschuß wurde für Oberbürgermeister Mecum Bürgermeister Keller (Gießen) gewählt. Als nächsten Hauptversammlung wurde Diez bestimmt.

Rüdesheim, 13. April. Große Ehrwürden gestern und heute dem ehemaligen Fuldaer Besitzer und Winzer Johann Schrauter aus Ullrich heutigen 100jährigen Geburtstagsfeier zu Teil. Rüdesheim nahm an der denkwürdigen Feier einen Anteil. Zahlreiche Häuser in der Nachbarschaft Flaggen schmück angelegt, und am Eingang zur Lahn des Jubilars prangte unter einem grünen Laubzweig ein wertvolles religiöses Erbauungsbuch mit persönlicher Widmung überreichte. Der Kaiser ließ dem Jubilar eine künstlerisch wertvolle Kaffeetafel aus der Porzellanfabrik mit seinem Bildnis durch den Geheimrat Wagner und die Stadt Rüdesheim durch Bürgermeister Alberti einen silbernen Pokal, gefüllt mit feurigem Rüdesheimer als Erinnerungsgabe übergeben. Der noch sehr rüstige Greis sprach edlen Tropfen herzhaft zu, wie er überhaupt ein Leben echtes Rüdesheimer Gemüths verachtete. Am Abend seines Geburtstages bewegte sich ein Zug an dem sich die 25 Vereine der Stadt beteiligten dem Hause Schrauters, wo der Stadterordneter Feuerwehrrundant Bruns den Jubilar in einem geisterten Ansprache als den ältesten Zeugen einer tüchtigen, entwicklungsreichen Zeit feierte. Bei einer „Festenteller“ stattgefundenen Nachfeier trank der Greis frohgemut den vielen Hunderten von Gratulanten zu. Stehend richtete er dabei eine mit hohem Genommene Ansprache an die Versammlung, wobei die Kunst alt zu werden in dem Maße zu erlangen: Beobachte treu das vierte Gebot, liebe die Nächsten und lebe regelmäßig und mäßig. — Er verfügt über eine ganz erstaunliche Rüstigkeit, vor 4 Jahren las er noch ohne Brille; jetzt ist er zum Lesen eine Lupe. Sein Gehör ist noch intakt und das Gedächtnis geradezu erstaunlich. Innewert sich noch ganz deutlich seiner ersten Schuler der Felsprengungen im Rheine bei Bingen und ersten Dampferfahrt auf dem Rheine im Jahre 1818.

Wiesbaden, 14. April. Einem Mitglied des Hanauer Fußballklubs, der hier zum Kampf sich aufhielt, wurde von dem Chauffeur hiesigen Automobils, an dem der junge Mensch Schierstein zu schaffen machte, mit einem Hammer Kopfverletzungen beigebracht. Er wurde bestimmt ins Viebrücker Krankenhaus eingeliefert.

Wiesbaden, 14. April. Landgerichtspräsident Geh. Justizrat Hermann Born, ist nach langem Leiden heute früh hier gestorben. Der Entschlafene ist am 13. September 1847 als Sohn eines evang. Pfarrers in Kropbach im Oberwesterwaldkreise geboren, wurde am 13. Oktober 1877 Gerichtsassessor, zum 1. Oktober 1884 Amtsrichter in Marienberg, am 1. August 1886 Landrichter in Ufingen, im März 1886 Landrichter in

KNORR

Schon die dritte Generation Jung-Deutschlands
gibt es ausgezeichnet bei

Knorr - Satermehl

Das Paket kostet nur 30 Pfg.

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

(12. Fortsetzung.)

5. Kapitel.

Die Grafschaft Schönholz war der größte Privatbesitz im Kreise. Obgleich die meisten Herrensitze der Umgegend als Schlösser bezeichnet wurden, gehörte allein der alten Burg Schönholz weit und breit dieser pomphaft Name. Ein einheitlicher Bau zeigte sich dem Beschauer allerdings nicht, der ausgedehnte Gebäudekomplex erschien vielmehr wie eine Musterkarte aller Stilarten. Der älteste Teil stammte aus sehr früher Zeit. Schon das Landbuch Kaiser Karls IV. nennt das Castrum Schonholt, aber der uralte Turm mit den meterdicken Mauern, in dem jetzt die bedeutende Bibliothek und das Familienarchiv untergebracht waren, mochte bereits unter den astartischen Fürsten zum Schutz der Grenzwaad gegen beutegierige Nachbarn entstanden sein. In den folgenden Jahrhunderten hatte man ihn, je nach Bedarf, mit Gebäuden umgeben und schließlich direkt an ihn angebaut. Jetzt stand der ehemalige Burgfried inmitten der Hauptfront. Unmittelbar an ihn lehnte sich ein schmaler, vornehmer, gotischer Bau an, mit formenschönem Erker und einem, durch zierliche Steinmetzarbeiten auffallenden Spitzbogenfenster. Reste des im sechzehnten Jahrhundert durch einen Feuersbrand zerstörten alten Schlosses. Den schweren, massigen Barockbau daneben, mit den gewundenen Säulen, den wulstigen Formen und geschweiften Giebeln über gedrückt Bogen, führte an seiner Stelle Graf Eberhard Schönholz auf, ein prunkliebender, reicher Herr, der in jüngeren Jahren als Diplomat in kaiserlichen Diensten weite Reisen machte. Sein Enkel, der Letzte des Stammes, legte den herrlichen Park an. Die einst die alte Feste schirmenden Wälle wurden zu Terrassen umgewandelt und mit Gartenanlagen geschmückt. Feldschlangen und Kartauten, die ehemals den Pommern, Polen, Medlenburgern und Schweden bei ihren Einfällen in die Provinz blutige Grube sandten, kamen als Zierden in die weite Schloßhalle oder in die Küstammer, oder

blieben, eppichumspinnen, als Wahrzeichen einstiger, wehrhafter Wacht auf den alten Bastionen zwischen Rosen und Ziersträuchern stehen.

Der Gatte der Erbin von Schönholz, der Urgroßvater des jetzigen Besitzers, ein Spieler und Verschwender, ließ den prächtigen Rotofobau auf der andern Seite des alten Turms aufzuführen, um glänzende Räume für rauschende Feste zu schaffen, die Unsummen verschlangen. Als er starb, hatte er eine übergroße Schuldenlast auf das Erbe der Gattin gehäuft. Zum Glück war nach der Testamentsbestimmung seines Schwiegervaters Schönholz zum Majorat gemacht worden, sonst wäre es für die Familie verloren gewesen. Sein Sohn war aus anderem Holz geschnitten, wie der haltlose, genußlüchtige Vater. Das Bild von ihm, in der Ahnengalerie, zeigte edle, scharfgeschnittene Züge, aus denen unbeugsame Energie spricht. Als treuer Patriot gab er in den Kriegsjahren zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, in der Franzosenzeit, die den Wohlstand Preußens für lange Jahre untergrub, sein Leben für das Vaterland dahin und kämpfte selbst in der Armee des Feldmarschalls Blücher. Als die Gloden endlich den Frieden einläuteten, war er verarmt, wie Tausende seiner Standesgenossen. Doch der tatkräftige Mann ließ den Mut nicht sinken. Es gelang ihm durch eisernen Fleiß und größte Sparsamkeit, langsam wieder hochzukommen. Als er starb, war sein Sohn vierzehn Jahre alt. Solange dann die Vormundschaft Schönholz bewirtschaftete, besserten sich die Verhältnisse wieder. Nachdem jedoch Graf Klaus mit vierundzwanzig Jahren großjährig geworden war, ging es wieder mit Riesenschritten rückwärts. Er hatte das leichte Blut des Großvaters geerbt. Mit seiner schönen und lebenswürdigen Gattin machte er ein großes Haus, das eine Zeitlang den Mittelpunkt der Berliner Gesellschaft bildete. Da beide keinen Begriff vom Wert des Geldes hatten, zerrann es ihnen zwischen den Fingern. Klaus Walkerde verpraßte zudem noch Unsummen im Spiel und mit Weibern, Gräfin Gabriele verschleuderte es dann erst recht, um durch äußeren Glanz und Tlitter sich über die Hohlheit ihrer unglücklichen Ehe hinwegzutäuschen und sich zu betäuben. Aus einem ehemals reichständischen Hauße

stammend, war sie an großen Train gewöhnt und nun den Luxus ins Unermehliche.

Zum Glück für die Kinder starb der gewissenhafte Schwender, als sein Sohn Jobst gerade mündig geworden war. Noch einige Jahre der unverantwortlichen Wirtschaft, und der stolze Familienbesitz wäre völlig in Ruin verfallen, jahrelanges Sequester unvermeidlich gewesen.

In dem hochragenden, von herrlichen Eichen Buchen umrauschten Bau, der mit seinen zahlreichen Balkonen und Türmen den Eindruck eines hochadeligen fürstlichen Wohnsitzes machte, in dem jahrelang ein das andere ablöste, wurde es plötzlich still. Trotz des Grafschaft Schönholz acht große Rittergüter, die ausgedehnten Forst umfaßte, ein Besitz, dessen Frucht zu schämen brauchte, waren die Quellen, aus denen für lange Zeit verjagt.

Trotz der erdrückenden Hypothekenlast mußten Pfandbriefe aufgenommen werden, um den jüngeren Schwistern, zwei Brüdern und drei Schwestern, das Stiftungsvermögen ausgelegt Erbeile zu zahlen. Nicht unerheblich kürzte auch das Wittum der Gräfin Gabriele, eine ziemlich hohe Rente, den Reinertrag der Herrschaft Schönholz. Die alternde Dame, konnte nur ein Schloßflügel als Witwenitzig zustand, konnte nicht geffen, einst der gefeierte und verwöhnte Stern der Gesellschaft gewesen zu sein, dessen Toiletten möglicherweise für die höchsten Kreise in der Residenz waren. Er brauchte nicht nur die Rente auf Heller und Pfennig, Sohn war oft genug gezwungen, noch Rechnungen der Mutter zu begleichen.

Wieder würde der Besitz der Familie verloren sein, wenn er nicht Majorat gewesen wäre. Die Stiftung hatte ihn aber unveräußerlich gemacht, er gehalten werden. Der Erbe, Graf Jobst, war der dazu! Wie Graf Klaus den Leichtsinns seines Ahnen so erbe der Sohn die zähe Energie und die des Großvaters. Trotz seiner Jugend arbeitete er überraschender Schnelligkeit in die sehr veränderten Verhältnisse ein, lernte bei seinem eiaenen Oberinspektor

burg und im Jahre 1896 Landgerichtsrat. Im Jahre 1896 wurde er in dieser Eigenschaft an das hiesige Landgericht veretzt und am 1. Januar 1900 zum Landgerichtsdirektor ernannt.

Königstein, 14. April. Der Handeisgärtner Franz Dornau, ein Veteran von 1870/71, ist gestorben. Ihm war es vergönnt, an der Spitze der in Paris 1871 Einmarschierenden die erste deutsche Fahne in die bezwungene Hauptstadt zu tragen. Mit dem schwarzen Kreuze ausgezeichnet, kehrte er in die Heimat zurück, woselbst er 31 Jahre Präsident des Krieger- und Soldatenvereins war und auch sonst noch vielfache Ehrenämter bekleidete. Den Feldzug machte er im 88. Infanterieregiment mit und rettete u. a. beim Übergange über die Saar einen Vorgesetzten vom Tode des Ertrinkens.

Frankfurt, 14. April. Die Fahrkartenschalter nahmen im Hauptbahnhof betrogen während der letzten vier Tage, vom Karfreitag bis Montag abend, 25000 M., das sind etwa 20000 M. mehr als in den gleichen Tagen des Vorjahrs.

Bermitteltes.

Uffshaffenburg, 14. April. Nach einer Privat-Untersuchung aus Schweinfurt wurde dort am Sonntag von vier Personen besetzter Bahn über den sogenannten Schichtenbühl gerissen. Der Kahn stürzte um und die Besatzung, ein Mann und drei Kinder, ertranken.

München, 14. April. In der Nähe von Bad Reichenhagen brannte Samstag abend eine auf freiem Felde errichtete Holzhitze ab, die einem Tagelöhner und dessen Frau und vier Kindern als Wohnung diente. Der Brand brach aus, als die Eltern zum Einkauf nach Bad Reichenhagen gegangen waren. Bei ihrer Rückkehr fanden sie die drei jüngsten Kinder im Alter von 2, 4 und 6 Jahren als verkohlte Leichen vor. Das älteste der Kinder, ein 8jähriges Mädchen, wird seit dem Unglück vermisst.

Salle, 14. April. Vier Konfirmandinnen wurden beim Bootfahren auf der Saale von der Strömung über das Trothaer Wehr gerissen; das Boot schlug um und drei der jungen Mädchen ertranken.

Pöten, 14. April. Die 26jährige geschiedene Frau des Anstaltungsbeamten Schacht Schneider hat ihre vier Kinder im Alter von drei Monaten bis fünf Jahren, die bei der Scheidung nicht zugesprochen wurden, mit einem Feuerhaken lebensgefährlich verletzt; eins ist bereits gestorben, ein anderes liegt im Sterben. Nach der Tat machte die Frau einen Selbstmordversuch.

Samburg, 14. April. Die norwegische Bark "Orellana", die von Boulogne nach New-York unterwegs war, ist von dem amerikanischen Dampfer "Peter H. Russell" angegriffen und zum Sinken gebracht worden. In der Schiffsliste der Besatzung ist nichts bekannt. — Der Schlepper "Goliath" versuchte sie nach Curhaven einzufahren, doch sank das Schiff beim vierten Anlauf. Es gelang nur mit Mühe, die Besatzung zu retten. Auf der Bille kenterte gestern ein mit vier Personen besetztes Ruderboot, wobei der Decksmann Lohm und seine Braut Erna Jod ertranken.

Junnsbrück, 14. April. Bei einer Partie durch die Kalkflammen bei Kramsach ist der Mindener Tourist Schiefermeister Schmid vor den Augen seiner begleitenden Tochter infolge eines Fehltritts in einen 100 Meter hohen Abgrund gestürzt. Die Leiche wurde heute früh geborgen.

Paris, 14. April. Sicheren Nachrichten zufolge empfing der Arzt Dr. Nuthis vom Papst in Privataudienz die Goldene Medaille. Nuthis soll im Besitze eines wunderbaren Mittels gegen die Tuberkulose sein und hatte die Gelegenheit, ein Serum an einer Nichte des Papstes, die schon mehrere Jahre an Lungentuberkulose litt, zu erproben. Er nahm bei dieser 20 Einspritzungen vor und heilte sie vollständig. Von dieser Heilung überrascht, ließ sich der Papst, nach dem etwas Voranmeldung obzugenommen war, noch mit achtundzwanzig Jahren für zwei Jahre pensionierten Generals Grafen Elmen und seine Familie Elmen stammte ebenfalls aus dem Ort gewesen. Viel Schätze konnte er seiner Tochter nicht mitgeben, aber dafür war sie verständlich erheben und half, nachdem Graf Jobst sie heimgeführt hatte, ihm ein Vermögen durch Sparfameit mehr, als wenn er ein Vermögen mitgebracht hätte. Freilich, der Vater, Sie, die geborene Prinzessin von Arnstein, deren Vermögen der größte Hofmeister bekleidete, war von dem Grafen hätte der Sohn, schon aus Rücksicht gegen sie, die beiden Mädchen heiraten müssen, um die alten, fröhlichen Zeiten mit Ballen, Gartenfesten, Theatervorstellungen und den alten Damen wieder aufleben zu lassen. Deshalb griffte sie ihr das Leben oft recht schwer. Nur wenn sie die Vermittlerin mit ihrem Vertrauen.

Mehr als ein halbes Menschenalter war nun verlossen, aber der Tod den lebenslustigen Grafen Klaus plötzlich überraschte. Außerlich erinnert fast nichts mehr an die alte, vergessene Zeiten, Summen, die jährlich zur Abzahlung und zur Tilgung der Schulden verwendet werden mußten, von dem Jahre seines Regiments. Man war sehr einfach und unbehilflich in Schönholz geworden. Nur die alte, jetzt dreizehnjährige Dame, brauchte für ihre Toiletten immer noch in den dreißig arbeitsreichen Jahren ein gutes Stück Land in mühseliger Ordnung, und wenn er bisher Vermögen für die Tochter nicht ansammeln konnte, so lag das daran nicht an ihm. Seine Gattin seufzte oft genug, daß er nicht die zurückgekehrt wurde.

Papst, der seit langer Zeit an Bronchialkatarrh leidet, mit demselben Mittel behandelt. Der Arzt trocknete das Serum und gab es dem Papste mit Tabak vermischt in einer Pfeife zu rauchen. Das Mittel soll überraschend gewirkt haben, indem es den heiligen Vater von seinem seit Jahren bestehenden Leiden befreite.

Paris, 14. April. Hiesige Blätter veröffentlichen Nachrichten aus Saigon, denen zufolge in den letzten Kämpfen an der indo-chinesischen Grenze fünf Legionäre gefallen sind, von denen vier Deutsche sind. Es handelt sich um einen gewissen Manik, der am 21. Juli 1891 in Plangen in Elsass-Lothringen geboren wurde und seit 1912 in der Fremdenlegion dient. Ferner sind gefallen ein gewisser Raich, der 1881 in Reutlingen in Württemberg geboren wurde und seit 1902 in der Legion dient, der Legionär Mathis, 1883 in Buzig (Elsass) geboren und seit 1906 in der Fremdenlegion, der Legionär Hendricks aus Georg in der Provinz Hannover, der 1883 geboren wurde und seit 1912 in der Legion diente.

London, 14. April. Der Expresszug London-Aberdeen ist heute morgen in Burnt Island mit einer Güterzugslokomotive zusammengestoßen. Ein Lokomotivführer und ein Heizer wurden getötet, vier Reisende schwer verletzt.

Luftschiffahrt.

Wien, 14. April. Auf dem Flugfeld Aspern ereignete sich vorgestern während einer aviatischen Veranstaltung angesichts einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge und zahlreicher Mitglieder des Hofes ein schwerer Unglücksfall. Das Fallschirm-Experiment, das als zweite Programmnummer nach glänzenden, vollkommen gelungenen Schausflügen des Barons Pasquier folgte, mißlang. Der Aroplan, von dem aus der Sprung des Fallschirmkünstlers Bourhis erfolgte, stürzte mit seinem Lenker, dem Piloten Lemoine, aus einer Höhe von 400 Metern ab und ging in Trümmer. Der Fallschirm versagte fast ganz, statt langsam zur Erde zu schweben, fiel er mit seiner lebenden Last, da er sich nur zum Teil entfaltet, sehr rasch senkrecht. Immerhin mäßigte sich die Geschwindigkeit des Sturzes. Beide Aviastiker blieben besinnungslos liegen. Lemoine erlitt schwere Verletzungen, Bourhis wurde leichter verletzt. Des Publikums bemächtigte sich eine ungeheure Aufregung. Die Veranstaltung wurde infolge des Unfalles abgebrochen. Heute wird nur Pasquier seine Schausflüge fortsetzen. (Nach einer weiteren Meldung ist Bourhis wiederhergestellt, Lemoine außer Gefahr.)

Letzte Nachrichten.

Leipzig, 15. April. Der holländische Meisterfahrer van Hed ist an den Folgen eines Sturzes bei dem Radrennen am Osterfesten gestern gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Leipzig, 15. April. Direktor Hans Stosch-Sarrasani, der Besitzer des bekannten Zirkus, wurde bei einer Vorführung schwer verletzt. Sein Pferd stürzte plötzlich und der Direktor geriet unter das Pferd. Er brach das linke Bein dreimal. Außerdem wurde ihm der Gelenkknöchel zersplittert.

Dessau, 15. April. Gestern abend kenterte ein mit 4 Personen besetztes Boot auf der Mulde in der Nähe von Dessau, als die Insassen die Plätze wechseln wollten. Zwei junge Burschen und ein Mädchen ertranken, ein anderes Mädchen konnte gerettet werden. Die Personalien der Ertrunkenen stehen bis jetzt noch nicht fest.

Stuttgart, 15. April. Das Abschiedsgesuch des Finanzministers von Gessler ist vom König bestätigt worden. Der Ministerialdirektor Dr. v. Pistorius ist in einer Audienz zu seinem Nachfolger ernannt.

Berlin, 15. April. In Berlin streifen seit heute alle Chauffeure der Automobildroschen. Nur einige wenige Automobile, die die Fuhrherrn selber lenken, werden in den Straßen verkehren. Der Streik wurde in einer Ver-

sammlung beschlossen, die bis Mitternacht dauerte. Die Ursache desselben liegt in Lohn Differenzen.

Esch a. d. Mzette, 15. April. In der Nähe des luxemburgischen Ortes Steinfel ging ein französischer Fußball im Walde nieder. Den Insassen, dem Obersten Felix und seinem Begleiter Tailleferré gelang es unter Lebensgefahr, auf den Erdboden zu kommen. Der Bürgermeister des Ortes leitete sofort eine Untersuchung ein. Da sie nichts Belastendes ergab, wurden die beiden Franzosen und der Ballon wieder freigegeben.

Paris, 15. April. Wie aus Perpignan gemeldet wird, ist es in einem dortigen Kinematographentheater mehreren Verbrechern gelungen, eine Panik hervorzurufen. In dem Augenblick, als zwecks Vorführung eines neuen Films das Licht erlosch, riefen sie plötzlich „Hilfe, Hilfe, es brennt!“ Im Publikum entstand eine große Panik und alles stürzte dem Ausgang zu. Dabei gelang es den Verbrechern, Portemonnaies, Uhren und andere Wertgegenstände zu stehlen. In dem allgemeinen Gedränge wurden einige Frauen nicht unerheblich verletzt.

Rom, 15. April. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Tribuna“ erklärt, aus bester Quelle erfahren zu haben, daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel nach Koru zu Kaiser Wilhelm gefahren sei, um ihm ein umfangreiches Anleiheprojekt für die Türkei zu unterbreiten. Es handelt sich um eine Anleihe von 300 Millionen Franken, die zur Kompensierung der französischen Anleihe dienen sollen. Es hat sich bereits eine Gruppe deutscher Finanzmänner gebildet. Auch österreichisches Kapital wird an der Anleihe teilhaben.

London, 15. April. Der Lloyds hat eine Depesche aus Browhead vom Dampfer „Manium“ erhalten, aus der hervorgeht, daß der französische Dampfer „Minnesota“ auf dem Wege von London nach Philadelphia am 11. April den kleinen französischen Dampfer „St. Ange“ brennend angetroffen hat. Der „St. Ange“ befand sich in 49, 20 nördlicher Breite und 16,50 westlicher Länge. Die Mannschaft verließ, als Hilfe erschien, das Schiff und dieses trieb als Wrack auf den Wellen umher. An Bord der „Minnesota“ wurden 21 Mann genommen.

New-York, 15. April. Gestern nacht wurde das Hotel Melvin in Boston durch eine Feuerbrunst vollkommen zerstört. Dabei wurden 7 Personen getötet und 20 verletzt. Das Feuer brach in der Mitternachtsstunde aus und überraschte etwa 30 Familien, die im Hotel wohnten. Da die Feuerwehr erst 10 Minuten nach dem Alarm eintraf, so gewann der Brand sehr schnell an Ausdehnung. Mehreren Personen, die in den oberen Stockwerken waren, wurde infolge des dichten Qualmes in dem Fahrstuhlschacht und auf den Treppen der Ausweg abgeschnitten. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor dem Hotel angesammelt und sah hilflos dem immer weiter um sich greifenden Brande zu. Schließlich versuchte eine Frau mit Hilfe mehrerer zusammengeknoteten Bettlätter sich auf die Straße hinabzulassen. Das Seil war jedoch zu kurz. Sie sprang aus der Höhe der ersten Etage ab und schlug derart auf den Erdboden auf, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitt. Etwa 20 Personen verletzten sich durch Springen aus den Fenstern mehr oder minder schwer.

Washington, 15. April. Die Bundesregierung hat Maßregeln getroffen die darauf schließen lassen, daß sie gewillt ist, die Forderung ihres Ultimatus der mexikanischen Regierung gegenüber mit allem Nachdruck zu vertreten. Das gesamte atlantische Geschwader hat Ordre erhalten, sich nach Tampico zu begeben. In den Ämtern des Krieges- und der Marine herrscht fieberhafte Tätigkeit. Präsident Wilson hat eine sehr lange Zeit dauernde Konferenz mit dem Staatssekretär des Äußeren Bryan gehabt, die sich um die neu geschaffene Situation drehte. In informierten Kreisen wird die Lage für sehr ernst angesehen. Man rechnet stark mit der Möglichkeit eines Zusammenstoßes zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

Washington, 15. April. Die amerikanische Flotte hat Befehl erhalten, nach den mexikanischen Gewässern

auch heut war daselbe Thema von der Gräfin einmal wieder angeschnitten worden, die gestern mit den Töchtern von der Reise zurückgekehrt war.

„Soviel du auch zugunsten der Majorate reden magst,“ meinte sie, „eine große Härte für die Nachgeborenen ist die Einrichtung doch.“

„Bedenke,“ warf der Graf dagegen ein, „ein Fideikommiß oder Majorat ist das Rückgrat jeder Familie. Das wissen auch jene Elemente ganz genau, die im Staat aus unläuterer Sonderinteressen oder im Kampf gegen die Junker, wie sie es nennen, den beseitigten Grundbesitz behielten und dadurch den Adel langsam, aber sicher vernichten, die Krone ihres festesten Stützpunktes, ihrer treuesten Diener berauben wollen. Schönholz als freier Besitz wäre schon zur Zeit meines Urgroßvaters unter den Hammer gekommen oder hätte nach den Befreiungskriegen oder nach dem Tode meines Vaters verkauft werden müssen. Heut würde dann wahrscheinlich die ganze Familie verarmt sein. Jetzt aber weiß jeder Wallerode, wohin er sich zu wenden hat, wenn er in Not ist, und der Name unsres Geschlechts wird immer noch unter den ersten im Lande genannt.“

„Ich will das zugeben. Aber ist es nicht unbillig, daß du für den Leichtsinne deiner Besitzvorgänger büßen, für ihre Schulden aufkommen mußt?“

„Als Ruginierher der Familiengüter bin ich allerdings gezwungen, ihn auf diesen ruhenden landschaftlichen Hypotheken zu übernehmen. Das muß der Erbe eines freien Grundbesitzes aber auch. Ein kaufmännisches Geschäft freilich, das der Vater dem Sohn überschuldet hinterläßt, kann liquidiert werden. Der Erbe darf sich mit den Gläubigern einigen und geht, um ein Bismarsches Wort zu gebrauchen, auch dann mit reiner Weste aus der Sache heraus, wenn sie nur einen gewissen Prozentsatz ihrer Forderungen erhalten. Beim beseitigten Grundbesitz aber heißt es, entweder werden Zinsen und Amortisation der Pfandbriefe voll bezahlt, oder der landschaftliche Gläubiger legt Hand auf alle Einkünfte. Es kommt Sequester. Ob der Majoratsherr selbst oder seine Vorgänger am Vermögensverfall schuldig sind, bleibt sich gleich.“

„Aber die Privatschulden —“

braucht der Majoratsnachfolger freilich nach dem Gesetz nicht zu bezahlen. Aber an die Scholle gebunden, wird er, zumal wenn der Besitz in derselben Linie weitererbt, den Namen des Vaters, Großvaters oder des Bruders in der Gegend, in der er doch leben muß, nicht in den Schmutz ziehen lassen, selbst wenn sein Ehr- und Pflichtgefühl nicht sonderlich ausgebildet sein sollte. Die Furcht vor der Geringschätzung und Berachtung der Nachbarn und Standesgenossen, die Unmöglichkeit, mit den Kaufleuten, Lieferanten und Abnehmern weiterzuarbeiten, auf die man in der nächsten Stadt eben angewiesen ist, zwingen auch den zum Zahlen, der vielleicht jene Ansprüche nicht gern anerkennt. Die Einrichtung des Majorats bietet daher in den weitaus meisten Fällen auch eine Sicherheit für die Privatgläubiger des Besitzers, obgleich das Gesetz bei seinem Tode nur wenig Hilfe zum Ausgleich der Forderungen leistet.“

„Alles das befreite ich ja nicht, Jobst,“ entgegnete die Gräfin, „aber dadurch bessert sich die Lage der Nachgeborenen doch nicht, die den gleichen Namen wie der Majoratsherr tragen, und die beim freien Besitz zu gleichen Teilen erben würden.“

„Direkt allerdings nicht, wohl aber indirekt, denn ein Majoratsherr, der seine bevorzugte Stellung recht ausfaßt, wird stets da helfend eingreifen, wo es not tut. Er kann es, weil er reichere Hilfsquellen hat, als die Nachgeborenen. Und schließlich, vergiß nicht, Schönholz als Majorat ist und soll der Sammelpunkt der Familie sein. Jeder Wallerode soll fühlen, daß er hier ein Recht hat, das Recht des regelmäßigen Erben, denn ihm oder seinen Nachkommen kann ein Teil der Besitz zufallen. Hier feiern wir den Familientag, und von weit und breit kommen alle unseres Namens wenigstens einmal im Jahr zusammen. Während sonst die entfernteren Verwandten längst die Zugehörigkeit zu einander vergessen hätten, hier werden sie daran erinnert, daß wir alle eines Stammes sind, daß einer dem andern helfen soll, und daß gebotenensfalls alle für einen eintreten müssen. Hier können wir Zwistigkeiten schlichten, ohne sie an die große Glocke zu hängen, im intimen Familientreffen durch freundliches Zureden einen oder den andern wieder auf den rechten Weg bringen, den er im

abzugehen. Sie wird unter dem Befehl des Kontre-
admirals Badger operieren. Der Dreadnought „South
Carolina“, der sich auf offenem Meere befindet, hat draht-
losen Befehl erhalten, sich der atlantischen Flotte anzu-
schließen und nach Tampico abzukampfen. Die deta-
schierten Schiffe des Geschwaders haben gleichfalls Auf-
trag erhalten, sich der Hauptflotte anzuschließen.

Glückliches Leben.

Leben und Streben, Doch — art' nicht aus,
Glück — auch daneben, Sonst, fliegt's Glück 'raus,
Gesundheit dabei, Bleib' hübsch bescheiden,
Laut „Hurra“ schrei. Dann mag's dich leiden.
Dann bleib's dir treu,
Zimmer auf's Neu,
Führt dich nach oben,
Dankend Gott loben.

F. J.

Für Nervöse und Herzleidende spielt das tägliche Ge-
tränk eine große Rolle. Alle aufregenden Nerven- und
Genußgüste verbietet der Arzt. Andererseits wirkt aber
gerade das peinliche Gefühl der Entsaugung auf Nervöse
und Herzleidende niederdrückend und hat auch den Nach-
teil, daß es den Leidenden an seinen Zustand immer
wieder erinnert. In diesem Zwiespalt tut Katholischer
Malzsaft unschätzbare Dienste. Er enthält keine Spur
Coffein, überhaupt keine Stoffe, die dem Herzen oder den
Nerven im mindesten schaden könnten, und befriedigt
durch sein feines würziges Aroma selbst den verwöhnt-
testen Feinschmecker. Tausende von Ärzten empfehlen ihn
und auch nervenschwachen Personen bekommt er aufs
beste. Die meisten bedauern, ihn nicht schon früher ge-
trunken zu haben, ihr Leiden hätte sich dann voraussicht-
lich bald gehoben.

Zur Konfirmation und Kommunion

empfehlen wir geeignete

Geschenke

in reichhaltigster Auswahl.

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Der obere Stock

in unserem Geschäftsgebäude ist per 1. Juli zu vermieten
Vorschußverein zu Weilburg.

Möblierte Wohnungen

für Direktion und alle Mitglieder gesucht. Offerten
unter „Theater“ mit Angabe der Anzahl Zimmer, Betten
und Preise im „Saalbau“ abzugeben.

Getriebe der großen Welt vielleicht verlor, beraten, wie
wir einem Sinkenden die rettende Hand reichen, kurz, sozu-
sagen unsaubere Wäsche im eigenen Hause waschen. Schon
deshalb ist ein Fideikommiß eine segensreiche Einrichtung,
und die Nachgeborenen sollen nicht scheel auf den Ruh-
nießer sehen.“
„Ja, Jobst, aber nicht jeder Majoratsherr denkt wie
du. In wie vielen Familien herrscht gerade Zank und
Streit, weil man dem „einen“ die Bevorzugung nicht gönnt.
Schau dir nur in nächster Nähe die Verhältnisse an.
Welche Befürchtungen hegen wir für Agnes Barr! Liebt
sich die Zwillinge Fabian und Fortunat Wizenhagen nicht
so innig, dann neidete gewiß der, der einst das Los zieht,
dem andern das Glück. Wie feinden sich Donatus und
Bernhard Heuberg schon jetzt an, und mit welcher Sorg-
losigkeit lebt der Vater in den Tag, ohne an die Zukunft
der Töchter zu denken! Erwinnere dich der traurigen Ver-
hältnisse in Grielich, wo der alte Gernow sich mit Leichtig-
keit arrangieren konnte, wenn die feindlich gesinnten Vettern
ihm nicht die Hilfe verweigerten. Und wie sieht es in
Dolgow aus? Der Bruder vertrieb durch sein schamloses,
wildes Leben die einzige Schwester, obgleich ihr das
Recht, dort zu wohnen, zusteht. Klara Ragen zieht den
schweren und dornenvollen Beruf einer Pflegschwester
einem Leben im Elternhause vor, das der Bruder durch
Champagnergelage mit feilen Dirnen beschmutzt.“
„Gewiß, das sind traurige Zustände. Aber in jedem
Staat kann es auch einmal einen schlechten Herrscher
geben. Und wie man deshalb nicht die Monarchie ver-
dammen kann, so darf man auch nicht die Fideikommiße
und Majorate verurteilen, weil es unwürdige und leicht-
sinnige Familienhäupter gibt. Alle menschlichen Einrichtungen
sind unvollkommen und besserungsbedürftig. Ein neues
Gefetz soll die Verhältnisse der Nachgeborenen ja auch in
Bälde regeln, damit sie sich bei den oft mangelhaften
Stiftungsurkunden, unabhängig von der Würdigkeit und
Opferwilligkeit des Majoratsherrn, nicht mehr als Enterbte
zu betrachten brauchen. Aber schon jetzt können, wenn
man der Sache auf den Grund geht, nur die Kinder des
Majoratsstifters sich vielleicht benachteiligt fühlen, weil der
Vater zugunsten des ältesten Sohnes ihr Erbe schmälerte.“

Wetterausblick für Donnerstag, den 16. April.
Nachts kalt (stellenweise leichter Frost) tagsüber viel-
fach heiter und wärmer als heute, höchstens strichweise
noch leichte Niederschläge.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Montag den 20. April 1914, nachmittags 5
Uhr, haben die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr
auf dem Marktplatz anzutreten.
Besuche um Befreiung von der Übung sind an
Oberbrandmeister Erl enbach einzureichen.
Weilburg, den 9. April 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Ferdinand Beier, Siegen,

beeidigter Bücherrevisor,

Fernsprecher 1525 — Freudenbergerstr. 5

(gerichtlich beeidigter und von der Handelskammer öffentlich ange-
stellter und beeidigter Sachverständiger)

übernimmt

Bilanzen und Revisionen, Einrichtung und
Ueberwachung der Geschäftsbücher gewerblicher
und industrieller Unternehmungen, Gutachten,
Sanierungen.

Beratung in Steuer-Angelegenheiten

Zu vermieten:

In meinen Neubauten in der Kruppstraße:
eine 2-Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör,
eine Parterrewohnung mit 4 Zimmern, Bad,
Küche und Garten.

Verzehrungshalber in mein. Hause i. d. Kruppstraße
eine Parterrewohnung mit 4 Zimmern, Küche
und Garten,
eine 2-Zimmerwohnung mit Küche.

Berneiser.

Nur allein

Bonner Kraftzucker

von J. G. Maas ist 64 Jahre weltberühmt und be-
währt bei Erkältung, Husten und Heiserkeit. Ori-
ginalpackung Platten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonbons in
Paketten für 25 und 10 Pfg. Zu haben im

Ersten Weilburger Consumhaus, K. Brehm.

An anderen Orten achtet man auf die Aushänge-
schilder und ist Bonner Kraftzucker nur echt mit dem
Namen des Erfinders J. G. Maas in Bonn a. Rh.

Für Vereine!

Wir haben zur Zeit **Diplome** zu drucken
und können dieselben, wenn von anderen Ver-
einen jetzt gleich mitbestellt, sehr billig liefern.

H. Zippers Buchdruckerei G. m. b. H., Weilburg.

Heimatmuseum.

Donnerstag, 16. April, abends 8^{1/2} Uhr
Mitglieder-Versammlung
im Saale des „Pariser Hofes“.

In den folgenden Generationen gibt es nur einen Bedor-
auaten, keine Benachteiligten.“
„Du magst ja recht haben, Jobst,“ meinte die Gräfin,
„aber einer Mutter, die ihre Kinder gleich innig liebt, er-
scheint die Einrichtung des Majorats als Härte.“
„Hart und ungerecht ist ein Unterschied, mein Lieb.
Bergst du nicht.“ Der Graf legte den Arm um den Hals
der treuen Lebensgefährtin und gab ihr einen Kuß.
„Doch ich wollte dir von Schwarzhof ausführlicher erzählen,
was ich gestern nach dem Kreistagsdiner von hören hörte
und dir heute morgen nur schnell andeuten konnte.“
Gezerrt schaute ihn die Gattin an. „Bitte, Jobst!
Natürlich interessiert es mich lebhaft.“ Also Agnes bleibt!
Wie mich das freut.“
„Ja! Und was nicht minder erfreulich ist, Kurt Barr
scheint ein verständiger und tätiger Mensch geworden zu
sein.“ Und nun berichtete Walkeroode alles, was er über
die beiden Barrs erfahren hatte.
„Weißt du,“ meinte Frau Heitha nachdenklich, als der
Graf schwieg, „es wäre vielleicht das Beste, wenn aus
Vetter und Cousine einmal ein Paar würde.“
Walkeroode lächelte. „Daß Frauen doch immer Ehen
stiften wollen! Hast du an zwei eignen heiratsfähigen
Mädchen nicht genug, die unter die Haube zu bringen dir
herzlich schwer werden wird?“
„O! Um Gerda und Erdmutha mache ich mir keine
Sorgen,“ entgegnete die Gräfin zuversichtlich.
„Als ob heutzutage die jungen Männer nur aus
Liebe freien könnten! Nein, in jetziger Zeit müssen sie leider
die Vermögensverhältnisse bei der Wahl einer Gattin ein
gewichtiges Wort mitsprechen lassen. In jedem Berufe
sind die gesellschaftlichen Verpflichtungen größer geworden.
Und Gerda und Erdmutha sind durch den großen Haus-
halt, den wir führen müssen, ziemlich verwöhnt. Es wäre
ein Zufall, wenn eine der Töchter das Glück hätte, daß ein
Mann sich in sie verliebte, der reich genug ist, auf die
Größe der Mitgift nicht sehen zu brauchen, und dem auch
sie ihr Herz schenkte. Zu einer Ehe aber ohne beiderseitige
herzliche Liebe würde ich nie meine Einwilligung geben.“

(Fortsetzung folgt.)

Kultivatoren

Marke Benzli und andere

Pflüge

Original Zillsche, Dauborner
z. auch mit verstellbaren
Körpern empfehle ab meinem
Lager

Wilhelm Zipp, Löhberg

Hochstamm-Rosen

niedrige Buschrosen
in allen Farben,
rottieltiger Rhabarber
(nur noch ein. Tagepflanzbar)
Schnittlauchpflanzen
zu haben in der
Gärtnerei Jacobs.

Suche Wohn- od. Landhaus
auch Geschäftshaus mit Gart.
oder Geschäft. Offert. unter
„Verkauf 78“ postlag. Cassel.

Eine Wiese

in der „Walderbach“ ober-
halb des Kruppischen Ma-
schinenhauses zu verpachten
oder zu verkaufen.
Sch. Weinrich.

1 leichter Kuhwagen

steht zu verkaufen bei Wilt-
Müller, Schmied, Cubach.

Wohnung

mit drei Zimmern
nebst Garten,

Wohnung

mit zwei Zimmern
nebst Garten

und übrigen Zubehör zu
vermieten.
Näheres bei Gg. Selbig,
Mhäuserweg.

Der Turn- Verein

veranstaltet von jetzt ab wie-
der regelmäßig Sonntags
nachmittags von 3^{1/2} Uhr ab
auf dem Kasernenplatz im
Hain volkstümliches Turnen
und Spiele

Freitag abend
Turnstunde
Der Turnwart.

Schüler-Pension

in Wandervogel- oder Vor-
truppfamilie für 14jährigen
Schüler der Landw.-Schule
gesucht. Offerten u. 654 an
die Exp. erbeten.

Bullen-Versteigerung



Freitag, den 17. März da-
mittags 1 Uhr wird der hiesige
Simmentaler Bulle

in der Wohnung des Bürgermeisters öffentlich
bietend versteigert.

Kenderoth, den 13. April 1914.

Der Bürgermeister
Schneider

Mehrere Küchenmädchen

sofort gesucht.
Blng. Klinit Gieken, Frankfurterstr.



Bei Unwetter und Regenpfützen
Kann nur Erdal die Schuh befeuchten

Der Einfender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen
Satz von 25 ABC-Kanflermarken von der Erdal-Fabrik in Bonn.

Hummer

Lachs,
Nordsee-Krabben
Grüffel-Pastete
Ostfenzunge
Ananas für Bonn
frisch eingetroffen
C. Pfe

Starke
Gemüse-Pflanzen
zu haben in der
Gärtnerei Jacobs

Jung. Hausbur

für sofort gesucht.
Otto Drehsfus, Weilb.

Krästiger junger Bursche

für den Keller gesucht.
Weinhandlung

Ein braver Jun

wird zum Geldeintreiben
für sofort oder später ge-
sucht. Von wem, sagt d. Exp.

Tücht. Bäckerge

gesucht.
Phil. Schmidt, Burg

Lehrling

Dannewig, Schw

Frühkartoffel

„Kaisertone“, „Berle-
Erfurt“, „Fröhe“
zu haben in der
Gärtnerei Jacobs

Monatmädchen

auf sofort gesucht.
Von wem, f. die Exp.

3-4 Zimmerwoh

nebst Zubehör zum 1.
oder 1. Juli zu mieten
sucht. Offerten mit
Angabe werden unter
653 an die Exp. erbeten.

Mädchen

für ganze Tage auf
gesucht. Selbige
Hause schlafen können.
Paul Wehmeier,

Zu verkaufen

Polsterfessel, Passau
gut erhalt., Gartenstuhl
Näheres in der Exp.

Schön möblierte Zim

zu vermieten, auch
Schüler in Pension.
Wo, sagt die Exp.

W. D. Au.
Heute Probe für

W. B.